

Die Werthaltungen des jugendlichen Drogenkonsumenten und die perzipierte Instrumentalität der Droge

M. SCHOLL-SCHAAF und R. HORNING

Sozialforschungsstelle und Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Zürich

Jugendliche und junge Erwachsene verbinden als potentielle oder tatsächliche Konsumenten von Drogen mit dem Rauschmittelkonsum gewisse Erwartungen und Befürchtungen, die wiederum in engem Zusammenhang zu ihren Werthaltungen stehen. Ein wichtiges Anliegen in der vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin und der Sozialforschungsstelle der Universität Zürich durchgeführten Studie war es, diese Vorstellungen und zentralen Einstellungen kennenzulernen, da sie einerseits Ursache, andererseits auch Rationalisierung des Konsums sein können. Wir orientierten uns an der von G. Schmidtchen entwickelten Modifikation des Einstellungsmodells von M.J. Rosenberg, in der postuliert wird, dass die Werthaltungen und Ziele einer Person mit der Einstellung und dem Verhalten gegenüber einem spezifischen Objekt, hier dem Rauschmittel, durch die Vorstellung von der Nützlichkeit oder Schädlichkeit dieses Objekts für die zentralen Werte und Ziele der Person verbunden sind. Da sich Konsumenten und Nichtkonsumenten in unserer Studie in ihrer Einstellung zum Konsum signifikant unterscheiden, soll hier vereinfachend direkt das Konsumverhalten als abhängige Variable betrachtet werden. Gemäss dem skizzierten Modell ist zu erwarten, dass (1) sich Konsumenten von Nichtkonsumenten in den Werthaltungen und anvisierten Zielen unterscheiden und dass (2) das Objekt "Droge" für die Konsumenten eine höhere Instrumentalität für die Verwirklichung zentraler Werte und Ziele besitzt als für die Nichtkonsumenten.

Methodik

Es wurden 50 jugendliche Drogenkonsumenten und eine nach Alter, Geschlecht und Bildung streng (paarweise) parallelisierte Kontrollgruppe von Nichtkonsumenten befragt. Die 16-27-jährigen Probanden wurden mit Hilfe des Schneeballverfahrens in der Agglomeration Zürich erfasst. Die Studie ist weniger an einem Rückschluss von bestimmten Merkmalsverteilungen in der Stichprobe auf die entsprechende Verteilung in einer Grundgesamtheit interessiert, als vielmehr daran, in einem quasi-experimentellen Untersuchungsplan determinierende Faktoren des jugendlichen Drogenkonsums durch den Vergleich der Merkmalsverteilungen in beiden Gruppen zu identifizieren.

Ein Konsument ist durch einen regelmässigen, in nicht länger als vierwöchigen Abständen erfolgenden Konsum einer illegalen Droge definiert. Ein Nichtkonsument ist durch völlige Abstinenz hinsichtlich dieser Drogen oder einmaliges Probieren charakterisiert.

Zur Erfassung der Werthaltungen wurden 21 Wertitems mit den Antwortmöglichkeiten "sehr wichtig", "wichtig", "weniger wichtig" und "unwichtig" vorgegeben. Die Auswahl der Items erfolgte so, dass sowohl traditionelle und gesellschaftlich anerkannte Werte angesprochen wurden wie auch Werte, die häufig in jugendlichen Subkulturen vertreten werden. Die Instrumentalität der Droge wurde ermittelt durch die Vorgabe der

gleichen Wertitems, diesmal mit der Bitte um Beurteilung der Auswirkung von Rauschmittelkonsum auf die Verwirklichung dieser Werte und Ziele.

Resultate

Aus Platzgründen können nicht alle in diesem Zusammenhang relevanten Ergebnisse numerisch dargestellt werden. Tabelle 1 gibt die Verteilung für diejenigen Wertitems wieder, bei denen deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen auftreten.

Wie erwartet treten Konsumenten vermehrt für persönliche Ungebundenheit, für Gruppenleben und eine hedonistische Lebensanschauung ein. Traditionelle und gesellschaftliche Werte werden von den Konsumenten stärker abgelehnt bzw. als unwichtig empfunden als von den Nichtkonsumenten. Diese und andere Ergebnisse weisen auf eine Tendenz der Konsumenten hin, sich aus der Gesellschaft zurückzuziehen und in einer Bezugsgruppe gleichaltriger Gesinnungsgenossen einen anderen Lebensstil verwirklichen zu wollen.

Gute Gesundheit wird deutlich seltener als ein sehr wichtiger Wert von den Konsumenten eingestuft. Ihr geringeres Engagement in Sachen Gesundheit wird durch ein anderes Ergebnis der

Tabelle 1: WERTHALTUNGEN DER KONSUMENTEN (DK) UND DER NICHTKONSUMENTEN (NK), in Prozentwerten

		Es halten für			
		sehr wichtig	wichtig	nicht so wichtig	unwichtig
Möglichst frei und unabhängig sein*	DK	79,6	18,4	2,0	0
	NK	62,0	30,0	6,0	2,0
In einer Gruppe mit Gleichgesinnten leben**	DK	44,0	38,0	14,0	4,0
	NK	22,0	34,0	40,0	4,0
Etwas vom Leben haben, das Leben geniessen**	DK	72,0	26,0	0,0	2,0
	NK	46,0	38,0	12,0	4,0
Uebersinnliche Erfahrungen machen**	DK	34,0	18,0	22,0	26,0
	NK	6,0	12,0	42,0	40,0
Unsere Moral bewahren und fördern**	DK	4,0	2,0	10,0	84,0
	NK	4,0	8,0	36,0	52,0
In der Schule, am Arbeitsplatz Erfolg haben	DK	6,0	4,0	42,0	48,0
	NK	8,0	20,0	52,0	20,0
Dass man ganz allgemein angesehen ist*	DK	2,0	16,0	42,0	40,0
	NK	6,0	38,0	36,0	20,0
Gute Gesundheit	DK	38,0	56,0	6,0	0
	NK	60,0	30,0	10,0	0

* Unterschied sign. auf dem 5% Niveau (Wilcoxon-Test)

** Unterschied sign. auf dem 1% Niveau (Wilcoxon-Test)

Studie bestätigt, nämlich dass Konsumenten weniger aktiv um ihre Gesundheit bemüht sind als Nichtkonsumenten.

Die in Tabelle 2 dargestellten Ergebnisse zeigen, dass Drogenkonsumenten eine positive Instrumentalität der Droge für persönliche Freiheit und Selbstverwirklichung, für menschliche Beziehungen, Lebensgenuss sowie für ein Eindringen in die Sphäre des Übersinnlichen perzipieren. Gegenüber gesellschaftlichen Werten wie schulischem und beruflichem Erfolg, Ansehen und Gesundheit wird von vielen Konsumenten eine Strategie der Neutralisierung angewandt.

Tabelle 2: INSTRUMENTALITAET DER DROGE FUER KONSUMENTEN (DK) UND NICHTKONSUMENTEN (NK), in Prozentwerten

	Der Konsum von Drogen			
		wirkt sich günstig aus	ist un- günstig	hat keinen Einfluss
Möglichst frei und unabhängig sein	DK	61,2	8,2	30,6
	NK	44,0	46,0	10,0
In einer Gruppe mit Gleichge- sinnten leben	DK	69,4	4,1	26,5
	NK	59,2	18,4	22,4
Gute Beziehun- gen zu anderen Menschen haben*	DK	51,1	4,1	38,8
	NK	10,0	56,0	34,0
Etwas vom Leben haben, das Le- ben geniessen*	DK	73,5	2,0	24,5
	NK	30,0	42,0	28,0
Uebersinnliche Erfahrungen machen	DK	89,8	2,0	8,2
	NK	75,5	0,0	24,5
In der Schule, am Arbeitsplatz Erfolg haben*	DK	2,0	53,1	44,9
	NK	2,0	86,0	12,0
Dass man ganz allgemein ange- sehen ist*	DK	4,1	34,7	61,2
	NK	6,1	73,5	20,4
Gute Gesund- heit*	DK	14,3	46,9	38,8
	NK	2,0	90,0	8,0

* Gruppenunterschied sign. mind. auf dem 5% Niveau (Chi²-Test)

Zur Prüfung unserer zweiten Hypothese wurde über alle 21 Wertitems hinweg eine Instrumentalitätsskala gebildet, in der positive Instrumentalitäten (Antwortkombination: "sehr wichtig" und "günstig") und negative Instrumentalitäten (Kombination "sehr wichtig" und "ungünstig") gegeneinander verrechnet werden. Aus Tabelle 3 geht hervor, dass die Droge für die Konsumenten instrumentelle Qualität zur Verwirklichung individueller Ziel- und Wertvorstellungen besitzt, während nichtkonsumierende

Tabelle 3: INSTRUMENTALITAETSSKALA FUER KONSUMENTEN (DK) UND NICHTKONSUMENTEN (NK) Mittelwerte und Häufigkeiten

	\bar{X}	Häufigkeiten							
		-10	-7	-4	-1	2	5	8	11
		bis -8	bis -5	bis -2	bis +1	bis 4	bis 7	bis 10	bis 13
DK	3,70	-	-	1	13	20	9	5	2
NK	-2,16	4	7	19	13	4	2	1	-

Jugendliche von der Droge einen überwiegend ungünstigen Einfluss erwarten. Das Verhältnis von positiven zu negativen Instrumentalitätsbeziehungen ist bei den Konsumenten im Durchschnitt 6:1, bei den Nichtkonsumenten dagegen 1:2,7.

Diskussion

Die hier aufgezeigten Zusammenhänge können für Prophylaxe und Therapie nutzbar gemacht werden. Positive Instrumentalitätsbeziehungen, wie die gemeinschaftsfördernde Wirkung der Droge und der durch sie zu erreichende Lustgewinn, könnten z.B. durch Gegeninformation geschwächt, Neutralisierungsversuche, etwa hinsichtlich der Gefährdung der eigenen Gesundheit, könnten aufgedeckt werden. Entscheidend ist jedoch unseres Erachtens, dass sinnvolle Alternativen zur Droge angeboten werden, die ihre instrumentellen Funktionen übernehmen können.

Résumé

La comparaison de 50 consommateurs de drogues à un groupe parallèle de non-consommateurs a donné des différences significatives entre des valeurs et les relations instrumentales qui concernent la drogue.

Summary

A comparison between 50 drug consumers and a matched groups of non-consumers issued significant differences in values and instrumental relations to drugs.

Literatur

R. Hornung und M. Scholl-Schaaf: Sozialmedizinische und sozialpsychologische Aspekte des Drogenkonsums. Forschungsbericht an den Nationalfonds, Zürich 1974

G. Schmidtchen: Zwischen Kirche und Gesellschaft. Freiburg, Basel, Wien 1972

Adressen der Autoren

Dr. Margret Scholl-Schaaf, Dipl.-Psych., Sozialforschungsstelle der Universität Zürich, Nägelistr. 7, 8044 Zürich; Dr. Rainer Hornung, Dipl.-Soz., Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Gloriastr. 32B, 8006 Zürich